

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Tageblatt und Anzeiger).

Redaktion-Ortszeit:
"Tageblatt", Riesa.

Gesetzliche
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 278.

Mittwoch, 30. November 1904, abends.

57. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Einzeljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Postamt 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnement werden angenommen.

Anzeigentnahme für die Nummer des Ausgabetages bis vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Berger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kallantenstraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Freitag, den 2. Dezember 1904, vorm. 11 Uhr,
kommen im Multionslokal hier 3 Fässer Weißwein, von 158, bez. 159 und 140 Liter
Inhalt, 25 Flaschen Sekt (Burgen), 1 Wäschekrantz, 1 Bettstelle mit Matratze, Ober-,
Unterbett und 2 Kopflässen und 1 Nähmaschine gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Riesa, 26. November 1904.

Der Gerichts-Vollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Donnerstag, den 1. und Freitag, den 2. Dezember findet von je früh 6 Uhr
ab eine Spülung des Hochreservoirs und des Rohrnetzes der städtischen Wasserleitung statt. Es kann hierbei vorkommen, daß an diesen Tagen das Wasser getrübt ist und auch zeitweilig wegbleibt.

Den Abnehmern wird dies hierdurch mit der Veranlassung bekannt gegeben, sich
 rechtzeitig für die genannten Tage mit Wasser für den Trink- und Kochbedarf zu versehen.
Riesa, am 30. November 1904.

Der Rat der Stadt Riesa.

Dr. Dehne.

Otto.

Der Arbeiter Fritz Karl Rettig ist von uns als Hilfsnachtwächter für die Stadt
Riesa verpflichtet worden.

Der Rat der Stadt Riesa, am 30. November 1904.

Bürgermeister Dr. Dehne.

Inb.

Freibank Gröba.

Donnerstag, den 1. Dezember 1904 und event. die folgenden Tage kommt das
Fleisch eines Kindes, teils in rohem, teils in gelochtem Zustande zum Verkauf. Beginn
des Verkaufs am 1. Dezember, vormittags 10 Uhr. Das rohe Fleisch wird mit 35 Pf.,
das gelochte Fleisch mit 20 Pf. pro $\frac{1}{2}$ kg verkauft.

Gröba, den 30. November 1904.

Der Gemeindevorstand.

Freibank Glaubitz.

Nächsten Freitag, von 1—3 Uhr nachmittags, gelangt auf hiesiger Freibank das
Fleisch eines Kindes zum Preise von 30 Pf. pro $\frac{1}{2}$ kg zum Verkauf.

Glaubitz, am 30. November 1904.

Der Gemeindevorstand.

Hertliches und Sächsisches.

Riesa, 30. November 1904.

■ Schwere Havarie erlitt am Sonntag unterhalb
des Auslädeplatzes der Mühlberger Juckerfabrik der Kahn,
welcher die Ladung eines bei der alten Meißner Elbbrücke
auf Grund geratenen Kahnens an Bord hatte. Das Fahr-
zeug fuhr mit solcher Gewalt gegen den Steinbam, daß
es im Vorderteil ein starkes Loch erhielt. — Das 4-jährige
Töchterchen des Kapitäns Siems von dem auf der Fahrt
nach Dresden bezw. Böhmen begriffenen Dampfers „Selene“
war mit ihrer kleineren Schwester auf kurze Zeit allein in
der Kajüte geblieben. Die kleine kam dort dem Ofen zu
nahe und ihre Kleider fingen Feuer. Als die Mutter zu
Hilfe eilte, war das Kind bereits am ganzen Körper so
schwer verbrannt, daß es bald nachher von seinen gräßlichen
Qualen durch den Tod erlöste wurde.

Die rühmlichst bekannte — aus 53 Mitgliedern
bestehende — Gewerbehausekapelle aus Dresden
wird nächsten Montag (Hotel Höpner) zum ersten Male
in unserer Stadt ein Sinfonie-Konzert abhalten.
Die Kapelle, die zuvor vom Königl. Musikdirektor Trenkler
geleitet wurde, steht jetzt unter Direktion des Kapellmeisters
Willy Olsen. Geboten werden: die 5. Sinfonie (C-moll)
von Beethoven, Tannhäuser-Ouverture von Wagner, Harfen-
und Violinsoli u. c.

Auf die im amtlichen Teil d. Bl. befindliche Be-
kanntmachung, betr. Spülung des Hochreservoirs und
des Rohrnetzes der städtischen Wasserleitung, sei hiermit
aufmerksam gemacht.

Morgen Donnerstag, den 1. Dezember, feiert der
bei der hiesigen Telegraphenmeisterei beschäftigte und in
weiteren Kreisen gut bekannte Signal- und Weichenwärter
Herr Bendias sein 30-jähriges Jubiläum im Dienste der
A. S. Staatseisenbahn.

Die erste, hoffentlich aber nicht die einzige Fest-
lichkeit begeht Montag, den 5. Dezember, im Saale
des Hotel Bettiner Hof die noch hier weilenden Kämpfer
aus den Jahren 1848, -66 und -70/71. In den Jahren
1885 und -86 traten eine Anzahl Kriegskameraden von
1870/71 in Dresden zusammen, um eine „Freie Vereinigung
Kämpfgenossen von 1870/71“ zu bilden. An derselben be-
teiligten sich weit über 100 Offiziere, darunter solche höchsten
Ranges; an die Spitze der Vereinigung traten als Ehren-
mitglieder die hochseligen König Albert und König Georg, die
beiden treu bewährten Führer der sächsischen Armee von
1866 und -70/71. Die Vereinigung wuchs rasch an und
hob verzeichnete die Liste über 2½ Tausend Mitglieder.
Der inzwischen verstorbene Kaufmann Herr Emil Kratzen,
der von Dresden nach Riesa verzogen war, regte auch hier
die Begründung einer Zweig-Abteilung der Vereinigung
Kämpfgenossen an. Im Juli 1890 kam denn auch unter
Leitung verschiedener Herren aus Dresden bei einer in der
Elbterrass hier selbst stattgehabten Zusammenkunft diese Ver-
einigung zu Stande und binnen kurzer Zeit traten derselben
2 Reserveoffiziere und gegen 130 ehemalige Unteroffiziere
und Soldaten bei. Die Vereinigung bezweckt Unterstützung
der Kämpfgenossen im Bedürftigkeitsfalle, die alt bewährte
treue Kameradschaft in Liebe zu pflegen, die überstandenen
schweren Tage und Strapazen, die bisweilen wunderbare
Rettung aus Todesgefahr, aber auch die Erlebnisse mancher
heiliger Stunden in Erinnerung zu erhalten, eingedenkt sein

der opferwilligen Hingabe für König und Vaterland, Kaiser
und Reich, der Jugend ein Vorbild zu sein, im Glauben
fest zu stehen für Recht und Wahrheit, den zur großen
Armee abberufenen Kameraden ein ehrendes Geleit zur
Ruhestätte und die leichten militärischen Ehren durch Abgabe
einer Ehrenhalbe über das Grab zu veranlassen. Zur Zeit ge-
hören dem Hauptverein Dresden mit Riesa und Pirna an
93 ehemalige Offiziere, 1800 Unteroffiziere und Soldaten,
Kämpfer von 1870/71, an deren Spitze als Ehrenpräsident
Se. Exzellenz Generalleutnant a. D. v. Hünig getreten ist.

— Zur Zeit hat sich unter den alten hiesigen Kameraden
ein bemerklich reger Geist entwickelt und sie haben
beschlossen, nach nunmehr vierzehnjährigem Bestehen der
Vereinigung auch einmal einen Appell zu erlassen, um
alle der Vereinigung angehörende Kameraden, bei welchen
ein Standesunterschied vorherrschend sein soll, in fröhlicher
und kameradschaftlicher Weise zu vereinigen. Es sind zu
der Festlichkeit eine größere Anzahl Einladungen an die
fürstlichen und städtischen Behörden, an sämtliche Herren
Offiziere, Ober- und Unterbeamte der Garnison Riesa, an die
Herren Offiziere der Landwehr und Reserve, an die
A. S. Unteroffiziersvereine und an die A. S. Militär- und
Kriegervereine von Riesa und Umgegend und an sonstige
werte Männer ergangen. Es wäre sehr erfreulich, wenn
allerdings die Festlichkeit Unterstützung finde, etwaigen
Wünschen entsprochen und die Veranstaltung zahlreich
besucht würde. — Mögen die wackeren Kämpfer aus Deutsch-
lands großer Zeit noch lange unter uns weilen und möge
die für den 5. Dezember geplante Festlichkeit allenfalls
wohlgelingen und ihnen Freude bereiten.

— Der gestern gefallene Schnee ist wieder vollständig
verschwunden, das über Nacht eingetretene Tauwetter hat
zunächst wieder alle Hoffnung auf Schlittenbahn und Eis-
sport vernichtet.

— Heute Mittwoch ist der Andreastag, der in
manchen Gegenden die sonderbarsten Gebräuche mit sich
bringt. Da versucht manches heiratslustige neugierige
Mädchen, den zukünftigen Mann kennen zu lernen. Einige
gießen Blei ins Wasser und erfahren aus der gegossenen
Gestalt den Stand des künftigen Gatten. Andere sehen
Wasser auf, lassen es kochen und hören aus dem Tönen des
kochenden Wassers das Gewerbe. Noch andere stecken den
Kopf in den Ofen, fragen ihn, und erhören aus dem
braunende Wunde die Beschäftigung des Verehrers. Die
Richtung seiner Wohnung wird erfahren, wenn das Mädchen
stillschweigend in der Mitternachtsstunde in den Garten
geht, den Gartengau rüttelt, und dann ein Hund bellt.
Der zukünftige Gatte wird im Traume erschaut, wenn das
Mädchen beim Schlafengehen an die Bettwand pocht und
den heiligen Andreas bittet, den zukünftigen ihr zu zeigen.
Vor dem Fenster muß der zukünftige Ehemann erscheinen,
wenn das Mädchen, in der Mitternachtsstunde den Tisch
deckt und dann das Fenster öffnet. Außerdem werden
in der Andreasnacht stillschweigend Zweige vom Kirschbaum
und Fliederbusch gebrochen und in ein Glas mit Wasser
gestellt. Aus Zaub und Stellung der Blüten, sowie aus
der Zeit, die bis zur Entfaltung vergeht, schließt und hofft
man auf den zukünftigen Gatten.

— Nach einer neuherlich erlassenen Verordnung des
sächsischen Ministeriums des Innern ist unter Aufhebung
der hierzu erlassenen Verordnung aus dem Jahre 1835
das Tragen und Zeilbieten sogenannter Stockdagen,

Stocklinte und dergl. verboten. Dagegen wird das Tragen
sonstiger Schuh-, Hieb- und Stockwaffen nur gegen Er-
teilung eines Waffenscheines gestattet, der auf Ansuchen bei
der Polizeibehörde von der Kreishauptmannschaft ausgestellt
wird. Ausgenommen hiervon sind selbstverständlich Per-
sonen, die infolge ihrer Dienststellung zum Waffentragen
berechtigt sind oder die hierzu besondere behördliche Erlaubnis
erhalten haben.

— Von einem französischen Physiker sind Untersuchungen
über das Eindringen der Wärme und Kälte in
den Boden gemacht worden, deren wichtigste Resultate
wir nach den „Comptes Rendus“ wiedergeben. Tatsächlich ist
es keineswegs gleichgültig, ob der Boden nackt oder mit
Blättern bedekt ist. In ersterem dringt die Kälte viel leichter,
schneller und tiefer ein als in letzteren, so daß die
Blattenschicht einen durchschnittlichen Unterschied von 50
Zentimetern im Bördlingen bewirkt. So merkt man den
starken Winterfrost vorigen Jahres in der nackten Erde
bis zu 75 Zentimeter Tiefe, dagegen unter dem Blätter bis
zu etwa 50 Zentimeter. Auch macht die Kälte sich bei
ersterem schon in zwei bis drei Tagen bis zu 18 Zenti-
meter geltend, während es in dichtem Rosengrund einer
10-tägigen Kälte von durchschnittlich — 4 Grad bedurfte,
um den Frost in 5 Zentimeter Tiefe auch nur zu ver-
spüren. Recht deutlich wurde auch das allmähliche Ein-
dringen der Nachtfröste und Tageswärme in den Boden
beobachtet. Wenn also in der Tat wie obige Unter-
suchungen nachzuweisen scheinen, die Blatteschicht so außer-
ordentlich erwärmend oder besser frostschützend wirkt,
wäre es interessant, zu beobachten, inwiefern sich diese
Schutzdecke auf das frühere oder spätere Austreiben
der Bäume oder Sträucher oder sonst wie geltend macht.

Priestewitz. Ein schwerer Unfall hat sich vorgestern
abend im benachbarten Schauitz ereignet. Der Ritter
Kirsten vom dortigen Rittergute wollte seine Herberge vom
Bahnhof Priestewitz abholen. Auf dem Wege dorthin aber
scheutete die Pferde seines Gefährts just in dem Augenblick,
da er seinen Mantel anzog wollte. Kirsten griff rasch
nach den Zügeln, verlor jedoch das Gleichgewicht und stürzte
vom Pferd. Unglücklicherweise traf ihn hierbei auch noch
ein Hufschlag eines Pferdes. Schwerverletzt blieb Kirsten,
ein äußerst gesunder und sicherer Schirrläufer, liegen.
Die Pferde ruhten bis zum Priestewitzer Bahnhübergang, wo
sie aufgehalten und sodann dem Besitzer übergeben werden
konnten.

* Dresden. Dieziehung der 10. Sächsischen Pferde-
zucht-Lotterie findet am kommenden Dienstag, den 5. De-
zember von morgens 9 Uhr ab öffentlich vor Notar und
Zeugen im Hotel „Deutscher Herald“ in Dresden statt.
Die Gewinnlisten dürfen dann am Donnerstag, den 8. d. M.
abends erscheinen, während die Ausgabe der Gewinne mit
Freitag, den 9. Dezember früh 9½ Uhr beginnt. Alles
Nähere ist aus der Ziehungsliste dann ersichtlich.

Bauzen. Am 1. Oktober 1906 wird die Baugne
Garnison durch ein neu zu gründendes Kavallerie-Regiment
verstärkt; das Regiment wird zunächst aus 3 Schwadronen
bestehen, denen dann im Jahre 1907 die beiden anderen
Schwadronen angegliedert werden sollen. Die Reiterkaserne
werden östlich der Stadt errichtet werden.

Jittau. Wie gemeldet, ist in der Nacht zum Mo-
ntag das Bergrestaurant ein Raub der Flammen geworden.
Zwei gegen 2 Uhr früh von einem Familienfest in Obers-

dorf mit Schlitzen heimkehrende Kubiner bemerkten das Feuer und machten den in Oybin noch anwesenden ältesten Sohn des Bäckers Bär darauf aufmerksam, welcher sofort den Vater wette und mit ihm gemeinsam auf den Töpfer eilte. Dort stand bereits das erste Stockwerk völlig in Flammen. Inzwischen waren noch die beiden anderen Söhne des Herrn Bär, sowie der Schuhmann und drei weitere Männer aus Oybin oben angelkommen. Auch von Olbersdorf kamen mehrere Personen. Wegen gänzlichen Wassermangels mußte man dem verheerenden Element völlig untätig zusehen. Das Feuer bot inmitten der herrlichen Winterlandschaft ein grandioses Schauspiel. Hinter dem Hause waren viele Holzvorräte aufgestapelt, die dem Feuer reichlich Nahrung boten. Um 5 Uhr früh war von dem Hause nur ein Trümmerhaufen übrig. Der Wirt erleidet einen beträchtlichen Schaden; sind ihm doch die ganze Küchen- und Restaurationseinrichtung, 14 Betten mit Matratzen, ferner Strohsäcke, Speise- und Getränke-Vorräte verbrannt. Das Gebäude wurde im Jahre 1860 errichtet und im Jahre 1866 um das erste Stockwerk vergrößert. Es ist dies in reichlich 25 Jahren das vierte Vergnügungshaus im Zittauer Gebirge, welches abbrannte, und zwar: am Hochwald 1877, am Rabenstein 1886, am Nonnenfelsen 1902 und nun das Restaurant auf dem Töpfer.

Siegmaring. Durch Feuer wurde am Montag in Rabenstein das Reinhardtsche Gut eingehaust. Ebenso verbrannte das Mobilier. Ein Feuerwehrmann aus Reichenbrand wurde infolge eines Radbruches der Spritze von dieser herabgeschleudert und schwer verletzt.

Crimmitschau. Aus dem Buge gesprungen ist Sonntag abend bei Ponitz der Bauschreiter Pegold aus Reichenbach. Er hatte das Aussteigen in Werda verloren. Bei dem Sprunge zog sich Pegold schwere Verletzungen zu, schleppete sich aber trotzdem bis zum nächsten Gasthofe, wo ihm später ärztliche Hilfe wurde. Pegold wurde nach seiner Heimat befördert.

Bon der sächs.-böh. Grenze. Aus Teplice-Schönau wird berichtet: Als der Arbeiter Arlt von Weißbach nach Probstau nach Hause ging, wurde aus unmittelbarer Nähe ein Schuß auf ihn abgefeuert, der ihn im Gesicht verlegte. Als sich Arlt nach dem Täter umwandte, fiel ein zweiter Schuß, der ihm in die Brust drang, so daß er zusammenfielte. Da die Verlegerung schwer ist, wird an seinem Aufstehen gehindert. Der Täter, der hinter einem Baume hervorschaut, ist entflohen.

Zwickau. 29. Nov. Gestern nachmittag brach in Reuth das 5jährige Söhnchen des Barbiers Felsner, als es mit drei anderen Knaben auf der Eisfläche eines Teiches spielte, ein und starb, trotzdem schnelle Hilfe zur Stelle war, am Schlaganfall.

Plauen. 29. Nov. Die gestern hier stattgehabte vierjährige Stadtverordneten-Ergänzungswahl hat ein hier Aufsehen erregendes Resultat gezeigt. Die von der Vereinigung unabhängiger Bürger aufgestellten Kandidaten siegten mit einer Mehrheit von über 200 Stimmen. Unter den Gewählten befinden sich u. a. der freisinnige Landtagsabgeordnete Günther, der von 3675 abgegebenen Stimmen allein 2427 auf sich vereinte und somit die meisten Stimmen erzielte, der Spinnfabrikant Jacob, Gymnasialrektor Prof. Dr. Angermann. Die vom Bürgerverein, den Innungen, dem Gewerbeverein, dem Hausbesitzerverein, der Kaufmannschaft, den Handlungsbüchsen aufgestellten Kandidaten unterlagen vollständig. Aufsehen erregt auch, daß der bisherige konservative Stadtverordneten-Vorsteher Justizrat Dr. Möller nicht wiedergewählt worden ist. Eine vollständige Niederlage erlitt auch die sozialdemokratische Liste, deren Kandidaten es nur auf 300 Stimmen brachten.

Zwickau. 29. Nov. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern vormittag auf der hinteren Bahnhofstraße. Der 25 Jahre alte unverheiratete Geschäftsführer Anton Schmidel leitete ein mit Brettern beladenes Fuhrwerk, als sich am Wagen plötzlich ein Rad löste. Der Wagen fiel um und begrub unter sich den Geschäftsführer, welcher sofort getötet wurde.

Waldburg. 29. Nov. Die Hochzeit des mit der Prinzessin Eleonore von Sayn-Wittgenstein-Berleburg verlobten Fürsten Otto Viktor von Schönburg-Waldburg ist auf den 8. Dezember festgesetzt. Sie findet in München statt. Die Städte Waldburg und Lichtenstein stehen bereits in den letzten Tagen gelegentlich der Anwesenheit des Fürsten im hiesigen Schlosse kostbare Hochzeitsgeschenke überreichen. — Am 10. Monaten Gefängnis verurteilte das Schwurgericht Zwickau den Stationsassistenten Otto Hilmar Schmeißreuther hier, geboren den 27. September 1874 in Dresden. Er hatte sich in fünf Fällen des Diebstahls von Fahrkarten beziehungsweise der Unterschlupfung der Fahrtarifgelder schuldig gemacht. Es handelte sich dabei insgesamt nur um höchstens 25 Mark. (Ch. Th.)

Plauen i. B. 28. Nov. Zwei Industrieller besonderer Art sind heute von unserer Polizei festgenommen worden. Sie hatten sich als Vertreter der Gasglühlampengesellschaft „Meteo“ in Tüllendorf und Dresden ausgegeben, einer Reihe bösiger Geschäftsleute ihre Glühlampen als neue Erfindung und hervorragend gute Fabrikate angepriesen und dabei behauptet, daß dieselben alle bisher angefertigten und hier verkauften Glühlampen an Haltbarkeit und Lichtstärke ganz bedeutend übertrafen. Eine Anzahl Geschäftsleute haben sich durch die Anpreisungen in der Tat überreden lassen, den beiden Reisenden, die aus Amsterdam und Kleinverth verstanden, Glühlampen zum Preis von 40 Mark das Hundert abzuliefern. Wie sich später herausstellte, besteht eine Gasglühlampengesellschaft „Meteo“ gar nicht. Die Gauner hatten ihre Glühlampen erst in einem hiesigen Warenhaus, das Hundert für 18 Mark gekauft.

Sonne. Die beiden Sternhölzer Knoll und Sille, welche am Donnerstag Leipzig den Himmel gelehrt hatten, nachdem ihnen ein Arbeitsbüro, das in der Markthalle 2200 M. stahl, den größten Teil seiner Beute überlassen hatte, sind in Frankfurt a. M. verhaftet worden.

Vermischtes.

Das Geschäft der Kartenspielerinnen. Bläß in Berlin immer woch, wie aus einer gegen eine „weise Frau“ erschienenen Anzeige wieder hervorgeht. Der Kundenkreis war ein sehr großer, und zu ihm gehörten vor allem die Eifersüchtigen. Für diese hatte die Frau denn auch ein vorzügliches Mittel. Drei Haare des Geliebten mit drei Tropfen des eigenen Blutes in einer Quittie getan, diese sodann bei Vollmond auf der Straße gegessen, während Madame allerlei Zauberformeln hersegte, das wirkte Wunder. Auch in allen sonstigen Fällen, selbst in Klagefällen kommt man, wie man im Berliner Tageblatt liest, bei der fluglen Frau Rat erhalten. Das Kartenspielen selbst, wobei aus den Kundinnen das Wissenswerte herausgeholt wurde, kostete nichts, dafür war jeder „Zauberzettel“, sein auf Bergament geschrieben, mit 15 und mehr Mark zu bezahlen. Bei dem Bombengeschäft ist es nicht verwunderlich, daß die Kriminalpolizei etwa 2000 Mark dieses Geld in der Wohnung vorfand.

Ein neuartiges feines Papier. Trotz der hohen Entwicklung unserer Papierindustrie haben wir von den Japanern in der Herstellung gewisser Luxuspapiere noch manches lernen können. Auf diesem Wege scheint nun ein belgischer Papierfabrikant fortzuschreiten, der ein besonders feines Papier aus dem Kreis der Industriekräfte herstellt. Wie wir der betreffenden Mitteilung des Patentanwaltsbüros J. Fischer in Wien entnehmen, werden nach dem neuen Verfahren aus dem Kreis oder den Schnippen der Zuckerrüben, bis zur Verwendung kommen, die nicht in Form von Zellulose vorhandenen Stoffe ganz oder teilweise ausgeschieden. Der Rübenbrei wird dann in der Wärme mit der Lösung einer alkalischen oder erdsalischen Base und hierauf mit einer Alkalitarbonatlösung behandelt. Das nach diesem Verfahren hergestellte Papier soll nicht nur ein sehr gefälliges Aussehen haben, sondern auch der Feder einen vorzüglichen Schreibgrund gewähren.

Himmelserscheinungen im Dezember.

(K) Wenn sich nach den trübten Nebeln des November-Frostwetter einstellt, so wird die Witterung meist klar und für die Freunde des gestirnten Himmels günstig. Dazu kommt noch die früh eintretende tiefe Dunkelheit, die gestattet, die Leuchten des Firmaments in den Abendstunden zu bewundern, ohne daß man die halbe Nacht schlaflos zuzubringen braucht. Und der Himmel bietet gerade an den Winterabenden einen prächtigen Anblick! Einmal sind es die herrlichsten, an hellen Sternen reichen Regionen, die sich über unserm Horizonte befinden, und zweitens funkeln die Sterne weit stärker als im Sommer. Es bilden sich nämlich bei fortschreitender Kälte in den oberen Schichten der Atmosphäre Eisnadeln in zunehmender Anzahl, an deren feinen Spitzen das Licht der Sterne, das es zu uns gelangt, gebrochen wird. Es entsteht dadurch eine Verzerrung des Sternenlichts in farbige Strahlen, die nun, wenn die Eisnadeln von atmosphärischen Strömungen bewegt werden, nacheinander in unser Auge gelangen und so denindruck eines ständigen Farbenwechsels hervorrufen, wie wir ihn etwa vom Diamanten empfangen, der bunt im Licht funkelt. Früh geht die Sonne unter; am 1. Dezember steht sie 21½ Grad südlich vom Äquator und erhebt sich nur bis zu einer Höhe von 16 Grad über unsern Horizont. Nur zwei Grad trennen sie noch von ihrer südlichsten Stellung, die sie am 22. Dezember erreicht. Dann kehrt sie aber um; die Tage, die zuletzt nur 7 Stunden 34 Minuten dauerten, werden wieder länger — langsam zwar, sehr langsam — bis zum Ende des Jahres mit um fünf Minuten!

Ten Mond sehen wir bei Beginn des Monats abnehmend nach dem letzten Viertel. Er nähert sich der Sonne mehr und mehr und wird schmäler; am 7. Dezember steht er uns seine unbelichtete Seite zu, es ist Neumond. Vom 10. Dezember an finden wir ihn dann am Abendhimmel, wo er zunimmt, am 14. im ersten Viertel steht und uns am 22. sein volles Antik zeigt. Darauf nimmt unser Trabant wieder ab und steht am 29. Dezember im letzten Viertel. In der Nacht vom 20. zum 21. Dezember geht der Mond über verschiedene Sterne im Gürtel des Stiers hinweg, zuletzt auch über den Aldebaran. Die Bedeckung dieses Sterns beginnt um 4 Uhr 18 Minuten morgens; um 5 Uhr 1 Minute kommt dann der Stern wieder hervor. Der Mond geht reichlich eine Stunde später unter, die Bedeckung läßt sich daher gut beobachten. — Am 26. Dezember wird dann der Hauptstern im großen Löwen, Regulus, vom Monde bedekt; Eintritt um 9 Uhr 51 Minuten. Der Mond geht um 8 Uhr 39 Minuten auf.

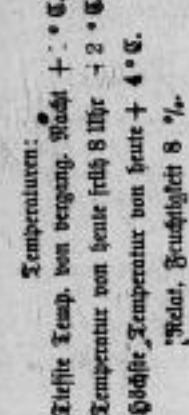
Bon den Planeten finden wir den innersten, Merkur, zunächst am Wendhimmel im Gürtel des Schützen. Er geht zuerst um 4½ Uhr, in der Mitte des Monats um 5 Uhr unter und wird etwa vom 12. Dezember 10 Tage lang mit unbewaffnetem Auge gesehen werden können. Am 14. kommt er in die größte östliche Elongation zur Sonne und steht dann 20½ Grad seitlich von ihr. In der letzten Woche nähert er sich dem Tagesstern sehr schnell und erreicht es am 31. in unterer Konjunktion. Venus ist Abendstern, zuerst im Gürtel des Schützen, dann im Steinbock. Ihr Untergang erfolgt am 1. Dezember nach 6 Uhr, zuletzt zwei Stunden später. Dabei nimmt ihre Helligkeit noch zu. Mars in der Jungfrau kommt

erst nach 1 Uhr morgens über den Horizont heraus. Nach et wird heller, da er uns näher kommt, so daß sein kleinster Durchmesser von 5 auf 6 Bogensekunden zunimmt. Jupiter steht den Wendeknoten; er steht im Gürtel der Fische und wird am 16. Dezember wieder rechtsläufig. Sein Untergang erfolgt zuerst um 8½ Uhr morgens, zuletzt zwei Stunden früher. Auch Saturn im Steinbock ist noch in den frühen Abendstunden zu sehen, er steht aber zuletzt bereits gegen 8 Uhr unter den Horizont. Am 28. geht er bei der Venus vorbei, nur 1½ Monddurchmesser nördlich von dieser. Die größte Annäherung beider Planeten läßt sich freilich nicht sehen, da sie am Vormittag um 10 Uhr stattfindet. Man kann aber am Abend vorher Saturn nicht weit links von der Venus und am Abend des 28. rechts von ihr sehen. Uranus im Schützen kommt am 22. Dezember in Konjunktion zur Sonne, ist daher nicht zu sehen. Neptun in den Zwillingen gelangt dagegen in Opposition zur Sonne und steht die ganze Nacht am Himmel.

Bon den Fixsternen finden wir an den Abenden des Dezember im Süden hoch am Himmel die Bilder Andromeda und Perseus; tiefer stehen die Tierkreisbilder Widder und Fische, und am Horizonte das ausgedehnte Sternbild des Walfisches. Im Westen dehnt sich der Pegasus aus, und unter ihm erblicken wir den Wassermann. Im Nordwesten sieht die Cassiopeia, neben ihr der Schwan mit Denkb und die Läuse mit Vega. Tiefer am Himmel haben wir den Adler mit dem Astart. Im Norden finden wir unterhalb des Polarsterns das wohlbekannte Bild des großen Bären. Am östlichen Himmel sind die prächtigsten Sternbilder aufgebaut: da sind die Zwillinge mit Castor und Pollux und der Stier mit Aldebaran. Hoch am Himmel glänzt Capella im Zuherrmann. Weiterhin haben wir das herrliche Bild des Orion mit den hellen Sternen Rigel und Betelgeuze. Und im Südosten erhebt sich in der Mitte des Monats der hellste der Fixsterne, der strahlende Sirius über den Horizont. Sein Vorläufer, der Procyon, geht eine halbe Stunde vor ihm auf.

Wetterwarte.

Barometerstand		Wochentag	Wochentag	Wochentag
Wochentag von 8. Nov.	Uhr.	Wochentag	Wochentag	Wochentag
Mittags 12 Uhr.	7. 8. 9.	7. 8. 9.	7. 8. 9.	7. 8. 9.
Sch. trocken	770			
Beständig schön				
Schön Wetter	780			
Beißendlich	750			
Regen (Wind)				
Bei Regen	740			
Sturm	730			



Wetterprognose.

(Org.-Mitteilung vom lgl. meteorologischen Institut zu Chemnitz) Uebersicht der Wetterlage von heute früh:

Im Südwesten des Erdteiles ist eine bedeutende Druckzunahme eingetreten, sodass sich hoher Druck mit über 765 Millimeter Barometerstand über ganz Frankreich und auch noch über Süddeutschland ausbreitet. Die nördliche Depression, deren Kern über der südlichen Ostsee lagert, hat ebenfalls an Ausdehnung gewonnen. Infolge des Vordringens des hohen Druckes von Westen her ist in Deutschland Temperaturzunahme und Niederschlag eingetreten. Mäßiger Temperaturrückgang und Schneefälle sind bei uns zu erwarten.

Prognose für den 1. Dez. Wetter: Schneefall. Temperatur: Normal. Windursprung: Nord-Ost. Barometer: Tiefl.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 30. November 1904.

Eisen. In der Zechen-Minister Stein bei Eving ging eine Strecke zu Bruch. Zwei Arbeiter wurden tödlich, zwei leicht verwundet.

Paris. Die mit der Beratung der Vorlage betraute Kommission trat gestern nachmittag wieder zusammen und nahm die beiden ersten Artikel der Vorlage an. Diese befassen, daß die verschiedenen Kulten vom Staat gemacht zu werden und die unentgeltliche Verfügung der verschiedenen Vereinigungen über die dem Kultus dienenden Gebäude in zwei Jahren aufgehoben und dann letztere dem Kultusminister zur Verfügung gestellt werden sollen. Die Weiterberatung wurde auf Donnerstag vertagt.

Wien. In diesen Finanzkreisen findet der erfolgte vorläufige Abbruch der Handelsverträge verhandlungen mit Deutschland eine sehr ruhige Beurteilung. Man rechnet noch immer mit Bestimmtheit darauf, daß schließlich doch noch ein Handelsvertrag zu stande kommt.

Wien. Die französische Sängerin Galvès wurde gestern, als sie sich zu ihrem Konzert begeben wollte, im Hotel Korridos plötzlich ohnmächtig. Die Arzte konstatierten eine Blinddarmentzündung. Das Konzert mußte infolgedessen abgesagt werden.

Wien. Fast die gesamte Presse konstatiert, daß bei dem gegenwärtigen Stand der parlamentarischen Verhältnisse jede Hoffnung auf die Arbeitsfähigkeit des Parlaments geschwunden ist und der Regierung kein anderer Ausweg bleibt wie, als das Parlament aufzulösen und es zu vertagen.

Photographisches Atelier Alfred Donner

Riesa, Wettinerstr. 24

empfiehlt sich zur Herstellung aller modernen Photographien, sowie Vergrößerungen nach jedem Bilde in künstlerischer Ausführung.
Aufnahmen finden abends bis 1/2 Uhr bei elektrischem Licht statt.

Hotel Reichshof, Zeithain.

Sonntag, den 4. Dezember a. c.

großer Bodhier-Ausschank.
Schänken in Brötig. W. Bodwitzsch. Freundlich lädt ein Max Siegel.

Musikalische Unterhaltung. Bedienung in Kostüm.
Morgen Donnerstag, den 1. Dezember
großes Extra-Militär-Konzert von der gesamten Kapelle des 2. R. S. Pionier-Bataillons Nr. 22 unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn Himmer, mit Karpsenschmans. Aufgang 1/8 Uhr. Eintritt 40 Pf. Nach dem Konzert feiner Ball. Für gute warme und kalte Speisen, sowie bestens gepflegte Getränke sorgt und bittet höflichst um recht zahlreichen Besuch. R. Deutlich.

Geschäfts-Veränderung.

Werten Gästen, Freunden und Bekannten zeige hiermit ergebenst an, daß ich mein Grundstück mit

Restauration, Bahnhofstr. 14

an Herrn Moritz Schade läufig abgetreten habe. Für die mir bisher zuteil gewordene wohlwollende Unterstützung bestens dankend, bitte ich, dieselbe auch auf meinen Herrn Nachfolger zu übertragen.

Riesa, den 1. Dezember 1904. Hochachtungsvoll Therese verw. Schneider.

Auf vorstehendes bezugnehmend, mache ich hiermit die Grundstücksübernahme und Weiterbetriebsfahrt obiger Restauration bekannt und bitte alle meine Freunde und Bekannten, sowie ein hochgeehrtes Publikum von Riesa und Umgegend, mein neues Unternehmen durch regen Zuspruch gütigst unterstützen zu wollen. Mein eifrigstes Bestreben soll es sein, die mich beehrenden Gäste mit nur guten Getränken und ff. Speisen zu bewirten, um das meiner Vorgängerin erwiesene Wohlwollen mir auch fernerhin zu erhalten.

Riesa, Bahnhofstr. 14. Hochachtungsvoll

Restaurateur Moritz Schade.

NB. Morgen Donnerstag früh Schlachtfest.

Bergessen Sie nicht das Einsetzen des Schuhzeugs!

ff. fertiges Lederseitl., Gilgs Lederöl, Bisciran und Talg, Globin und Ledercream, Lederappretur,

sowie hochfeinen tiefschwarz glänzenden Lederlock, Glasche 40 Pf. empfehlen

F.W. Thomas & Sohn.

Philip Slabik,
Riesa, Friedrich Auguststraße 2,
empfiehlt sich zur Herstellung gut passender Herrengarderobe und guter russischer Pelze aller Art. Probe am Lager.

Über 6000 verschiedene Monogramme auf Lager.
Gesamtmonogramm 135.

Monogramme

zu allen Schablonen d. Wäschefabrik. Größte Auswahl! Die modernsten Sachen! empfiehlt billigst

Richard Nathan,
Riesa, Hauptstraße 57.

Technikum Riesa
Hoch. technisch. Lehr-Anstalt. Ingenieure. Techniker. A. Bau- u. Thier. & Eisen- u. Metall-Ingenieur. Betriebsw. & Rech. und Rech.-Method. B. Rech. u. Glaser-Schule. Prog. Anstalt. Dr. E. Krause.

Teller-Mühlen, Kinder-Gapoiten, Kinder-Zädchen

empfiehlt in großer Auswahl billigst. Zurückgesetzte Sachen zu jedem annehmbaren Preise.

Paul Bischek.

Feinste Pflaumenmus

(sehr wohlgeschmeidig), Pf. 20 Pf.

Ernst Schäfer Nachf.

1. Geschäft:
Ecke Haupt- und Pausitzer Straße,
2. Geschäft: Albertplatz.

ff. Renngänge

empfiehlt

Ernst Schäfer Nachf.

Ecke Haupt- und Pausitzer Straße.

Gänse.

Verkaufe jeden Donnerstag einen Posten fette, fette, schöne, weiße Gänse zu den billigsten Tagespreisen, sowie stets frischgeschossene Hasen.

C. J. Ruhmert, "Stadt Dresden".

Das Spezial-Leinen- und Ausstattungs-Geschäft von Adolf Ackermann

bietet Ihnen, abgesehen von der enormen Auswahl in bunten Bettzeugen, die größte Auswahl in weißen Bettdecken, Stangenleinen, klein gemusterten Satin und gerauhten Phique.

Mein Lager umfaßt:

55 verschiedene Muster in Bettdecken	jedes Muster in 1/4 und 1/2 breit
20 "	" Stangenleinen
70 "	" Kleingemusterten Satin
40 "	" gerauhte Phique.

Vorzügliche Qualitäten. Bekannt billige Preise. 3% Rabatt.

Eine günstige Weihnachtsofferte für meine werte Kundenschaft!

4 billige Verkaufstage vom 1. bis 4. Dezember a. c.

In den nächsten Tagen verlege ich mein Geschäft in mein Grundstück Wettinerstr. 15. Infolge dessen will und muß ich mit einem großen Teil unentbehrlicher Waren räumen. Die Preise stelle ich ganz sabelhaft billig. Vorjährige Muster und etwas schadhaft gewordene Sachen spottbillig.

Kleiderstoffe, Ballstoffe, Barchente, Kattune, Tapiseriewaren, Wollwaren, Leinenwaren, Weißwaren, Wachstuche, Schürzen, Hemden, Jäden, Strümpfe, Krägen, Kravatten, Chemisettes, Serviteurs, Beinkleider, Teppiche, Reisedecken, Schlafdecken, Tischdecken, Pferdedecken, Bettzeuge, Hemdenbarchent, Rockzeuge, Schürzenstoffe, Gardinenreste, Kleiderstoffreste, Barchentreste, Wachstuchreste und noch verschiedene andere Artikel.

Ernst Mittag, Manufakturwarenhaus.

Feinste parte Matjesheringe,

echt Nürnberger

Ochsenmaulhalat,

echt Frankfurter

Brühwürstchen

empfiehlt

Reinh. Pohl Nachf.

Hotel Höpfner

Morgen Donnerstag, d. 1. Dezbr.

Schlachtfest,

wozu einlädt Robert Höpfner.

Schusters Restaurant.

Donnerstag, den 1. Dezember

Schweinschläuchen.

Gasthof Leutewitz.

Donnerstag früh Schlachtfest.

Nach Gottes unerforstlichem Rat- schlüsse entschließt gestern mittag nach kurzem schweren Leiden unser lieber guter Sohn und Bruder

Max

im 15. Lebensjahr. Dies zeigt, um stille Teilnahme bittend, schmerzerfüllt an. Familie Josef Staats, im Namen der anderen Hinterbliebenen. Riesa, d. 30. Novbr. 1904.

Die Beerdigung erfolgt Freitag, nachmittags 1/2 Uhr vom Trauerhaus, Altmarkt 1, aus.

Stadt-Theater

in Riesa (Höpfners Hotel).

Donnerstag, d. 1. Dez. 1904.

(Unter Mitwirkung der Stadtkapelle.)

Der Stabstrompeter.

Posse mit Gesang in 4 Akten.

Die heutige Nr. spielt 8. Februar.

Meine Sprechstunde

halte ich von jetzt ab vorm. wie bisher 9—11 Uhr, nachmittags aber von 1/2—3 Uhr (statt 2—4 Uhr), an Sonn- und Feiertagen nur von 10—11 Uhr vormittags.

Weissen.

Augenarzt Dr. Goering.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Drauf und Dring von Renger & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nr. 278.

Mittwoch, 30. November 1904, abends.

57. Jahr.

Vom Landtag.

Tie einzige Vorlage der Regierung an den außerordentlichen Landtag ist gestern in Form des königlichen Dekrets Nr. 1 ausgegeben worden. Sie betrifft die Festsetzung der Zivilliste und der Apanagen. Die Zivilliste des Königs ist unverändert mit 3550000 Mark beibehalten, ebenso das Wittum der Königin mit 2100000 Mark. Die Bezüge des Prinzen Johann Georg kommen nicht in Betracht, da sie aus dem Vermögen der Sekundogenitur fließen. Für Prinzessin Mathilde sind nach den Bestimmungen des Hausesgesetzes 12000 Taler Konventionsmünze, d. h. 37000 Mark, als Apanage angesehen. Außerdem stehen ihr 6000 Konventionstaler, d. h. 18500 Mark, zur Errichtung eines eigenen Haushalts zu. In Begfall kommt dagegen die bisherige Apanage des Prinzen von 20000 Mark und die Kronprinzen-Apanage mit 300000 Mark. Säkten hat in Zukunft für Ziviliste und Apanagen 3797000 Mark, statt bisher 4080000 Mark, aufzubringen.

Aus dem Tafel beigegeben

Erläuterungen

Ist folgendes bemerkenswert: Bei dem letzten, im Jahre 1902 eingetretenen Thronwechsel ist die Ziviliste auf Grund des zwischen der Krone und den Ständen getroffenen Abkommen für die Zeit vom 1. Juli 1902 bis zum 31. Dezember 1903 auf gemeinjährig 3500000 Mark, auf die Zeit vom 1. Januar 1904 mit Rücksicht darauf, daß den königlichen Hofbeamten und Dienern in gleicher Weise wie den Staatsdienern Wohnungsgeldzuschüsse zugestellt werden sollten, auf gemeinjährig 3550000 Mark festgesetzt worden. Die Stände haben nach Erwähnung aller einschlagenden Verhältnisse dem Vorschlag der Regierung, die Ziviliste so zu bemessen, ihre Zustimmung nicht versagt und bei dieser Gelegenheit anerkannt, daß die der Ziviliste insgesamt obliegenden Ausgaben durch die Feststellung auf den erwähnten Betrag noch nicht völlig ausgeglichen werden und die Herstellung des Gleichgewichts zwischen Einnahmen und Ausgaben sich daher nur bei Durchführung wesentlicher Sparmaßnahmen erfüllen lassen. Nachdem inzwischen noch nicht 2½ Jahre verflossen sind, bestehen die Gründe, die für die Notwendigkeit, die Ziviliste auf mindestens 3550000 Mark festzusetzen, angeführt worden sind, unverändert fort. Man wird ihnen heute, nach Ablauf dieses weiteren Zeitraums, ehrt noch ein-

größeres Gewicht als ehemals beizulegen haben. Unter diesen Umständen kann davon abgesehen werden, die einschlagenden Fragen bei dem gegenwärtigen Anlaß wiederum einer eingehenden Besprechung zu unterziehen; nur daraus möchte besonders hingewiesen werden, daß die Ausgaben, die zur Aufrechterhaltung der Würde der Krone erforderlich sind, trotz aller auf tunliche Abmilderung gerichteten Bestrebungen fortgesetzt eine stete Vermehrung erfahren haben; insbesondere verursacht die allmähliche Durchführung des Dienstaltersstufenystems für die Beamten der einzelnen Hofdepartements einen immer neuen Aufwand an Besoldungen und

Pensionen.

Eine weitere Steigerung der persönlichen Ausgaben ist ferner deshalb unvermeidlich, weil es nicht zu umgehen ist, die Mehrzahl der bisherigen kronprinzipialen Beamten in die königliche Hofhaltung aufzunehmen. Auch müssen der Ziviliste notwendigerweise noch dadurch neue Lasten erwachsen, daß die Kosten der Unterhaltung und Erziehung der Söhne und Töchter des Königs den bisherigen Ausgaben hinzutreten. Hierzu dürfte es keinem Zweifel unterliegen, daß es nicht unerheblichen Schwierigkeiten begegnen wird, die verfassungsmäßig der Ziviliste zugewiesenen Ausgaben, die schon vor 2½ Jahren mit 3550000 Mark kaum zu decken waren, mit dem gleichen Betrage auch in Zukunft zu bestreiten. Gleichwohl wird in Berücksichtigung der gegenwärtigen Verhältnisse darauf

verzichtet, eine Erhöhung der Ziviliste zu fordern, vielmehr lediglich der bisherige Betrag beansprucht und der Versuch unternommen werden, Maßregeln zur Erzielung von Ersparnissen in allen Zweigen der Hofverwaltung durchzuführen und auf diese Weise im Rahmen der vorhandenen Mittel den an die Ziviliste herantretenden Ansprüchen gerecht zu werden.

Schließlich ist noch danach Bezug zu nehmen, daß während im Jahre 1881 der Betrag der Ziviliste und der hausgeschäftlichen Gebühren nahezu als Äquivalent für die Überweisung der Ruhungen des Domänenutes an die Staatsklasse anzusehen war, diese Ruhungen jetzt in weit höherem Maße als die Ziviliste gefügt sind. Selbst wenn man berücksichtigt, daß das Domänenute außergewöhnliche Zuflüsse aus der Staatsklasse zugunsten von Meliorationen erhalten hat und damit in den Stand gesetzt worden ist, höhere Errägisse zu lie-

forn, als wie ohne diese Zuflüsse vielleicht zu erringen gewesen wären. Im Jahre 1881 betrugen die Nettoerträge der damals als Äquivalent der Ziviliste und der hausgeschäftlichen Gebühren angesetzten Ruhungen insgesamt 2065874,71 Mark. Gegenwärtig sind die Nettoerträge dieser Ruhungen angenommen zu 9146443 Mark, so daß nach Abzug von 247000 Mark Wittum Ihrer Majestät der Königin-Witwe Karola und gegenwärtig zu zahrende Apanagen übrig bleiben 8899443 Mark. Werden dagegen der Berechnung anstatt jener Anschlagssumme die wirklichen Ergebnisse des Jahres 1903 zugrunde gelegt, so ergibt sich als Nettoertrag der Ruhungen insgesamt die Summe von 10400608,24 Mark, wovon 149313 Mark als Anteil am Aufwand für die Justizpflege und an den Besoldungen der Baubeamten abgehen. Es bleiben hierauf 10251295,24 Mark, und nach Abzug des Wittums und der Apanagen 10004295,24 Mark. Auch schon aus diesem Grunde wird, wenn anders bei der Abschließung der Ziviliste ein wenigstens einigermaßen angemessenes Verhältnis zu der jeweiligen Höhe des angegebenen Domänenvermögen hergestellt werden soll, die Ziviliste jedenfalls in dem beanspruchten Betrage zu bemessen sein.

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

(Eigenbericht.)

ab. Berlin, 29. Nov. 1904.

Endlich haben sich wieder die Pforten des Hauses geöffnet, das das deutsche Volk sein Eigentum nennt. Es waren mehrere Termine zur Eröffnung vorgesehen, jedoch die Verzögerungen, die die Verhandlungen mit den fremden Mächten über die Handelsverträge erfahren haben, bewirkte, daß der letzte der vorgesehenen Termine zur Wiedereröffnung des deutschen Parlaments benutzt wurde.

Es war die 101. Sitzung dieser Legislaturperiode, die der greise Präsident, Graf Ballenstrem, eröffnen konnte, wo bei er in der Lage war, eine recht ansehnliche Zahl Abgeordneter zu begrüßen. Er benutzte diese Gelegenheit, um die Abgeordneten auf die außerordentliche Wichtigkeit der in dieser Session zu beratenden Gesetzesvorlagen hinzuweisen; Vorlagen, die das Wohl des Volkes auf das nachdrücklichste berührten. Er hofft, daß der schreckliche Absentismus, worunter der gesetzgebende Körper in den letzten Jahren so schwer gelitten hat, sich in dieser wichtigen Session nicht wieder einstellen werde; mögen die Abgeordneten fleißiger und eifriger werden. Lebhafte Zustimmung wurde dem Präsi-

Riesaer Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa,

im Hause des Herrn Fabrikbesitzers Zeidler

empfiehlt sich

zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,
zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,
zur Verwaltung von Wertpapieren (Überwachung von Auslosungen, Be-
sorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),
zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots.

zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluß der Mieter
zur Gewährung von Darlehen,
zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung
von Wechseln,
zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr,
zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

Gefahrvolle Wege.

Roman von Ewald August König.

Um so schlimmer für Dich! Baron von Ravenberg war niemals Dein Freund.

Auch nicht der Deinige, Onkel!

„Ach, ich kann mich nicht daran, Du aber könneшt in die Lage kommen, Unterführungen von ihm fordern zu müssen, und er hat Dir schon einmal die Türe gezeigt. Das Schiff, mit dem er die Reise um die Erde angetreten hat, muß bald wieder eintreffen, mit ihm lebt auch Dein Schwager zurück.“

„Bis dahin werde ich mich bei Emmy einquartieren,“ sagte Arnold rasch; „hier kann und mag ich nicht bleiben. Du wirst das begreifen. Die vielen neugierigen Fragen würden mir lästig werden, an spöttischen und hämischen Bemerkungen fehlt es sicherlich auch nicht, zudem fehlen mir die Mittel.“

„Ja, das ist der Kardinalpunkt, um den sich jetzt alles dreht,“ unterbrach ihn der Onkel. „Es muß vor allen Dingen dafür gesorgt werden, daß Dir die Mittel gesichert bleiben. Von Deinem Schwager hast Du nichts zu erwarten, und das ich mich vis-à-vis-de-rien befinden, weißt Du. Du mußt nun der Konkurrenz gegenüber ebenfalls als Gläubiger austreten und Deine Ansprüche auf Dein militärisches Vermögen geltend machen. Sobald würde ich an Deiner Stelle selbst die Liquidation übernehmen; man kann dabei immer einige Summen verschwinden lassen, von denen die Gläubiger nichts wissen.“

„Das wäre Betrug!“

„Von, man muß ein weites Gewissen haben, wenn man im Leben vorwärts kommen will! Du hast doch die Kassenschlüssel?“

„Nein, Herr von Jachmann hat sie an sich genommen,“ erwiderte Arnold, nachdenklich vor sich hinblickend; „er ist ja nun Geschäftsführer; ich kann nicht anders, ich muß ihm alles anvertrauen.“

„Ich begreife Dich nicht,“ zürnte der alte Herr, „Du bist jetzt der Chef des Hauses. Mögen die anderen alle Rechte bejagen, die Verwaltung des Geldes gebührt Dir allein, Herr von Jachmann und auch der Kassierer müssen Dir die Kassenschlüssel überreichen. Willst Du bei Deinem Untergebenen bitteln, wenn Deine Brüder leer sitzt?“

„Herr von Jachmann wird das nicht wagen,“ sagte Arnold, an der Unterlippe nagebissen; „ich kann zu jeder Stunde ihm den Stuhl vor die Türe stellen, und ich werde das tun, sobald er sie unverschämt benutzt. Was soll ich mit den Kassenschlüsseln? Ich habe keine Lust, vom Morgen bis zum Abend im Kassenzimmer zu stehen und die Bosheiten der Leute zu hören, die ihr Geld fordern! Mein Entschluß steht fest, ich fahre heute noch zu meiner Schwester hinaus und überlasse es im Adressen meinen Leuten, die geschäftlichen Angelegenheiten hier zu ordnen. Darf ich Dich bitten, für das Begräbnis Sorge zu tragen? Du hast das schon durchgemacht, ich habe keine Erfahrung darin; die nötigen Mittel soll unser Kassierer Dir gestatten.“

Der alte Herr drehte mit gedankenvoller Miene an den Spulen seines Schnurrbartes, ein farbstiftisches Lächeln umzuckte seinen Mundwinkel. „Du machst Dir das alles so bequem,“ erwiderte er, „aber sei es, ich will Dir den Gefallen erzeigen, nur wirf mir später nicht vor, es habe zu viel gekostet, denn was ich übernehme, das tue ich auch ordentlich, ich bin nicht gewohnt zu sparen.“

„Das sollst Du auch nicht, baule oft sind wir ja noch nicht auf die Kosten kommt es also nicht an. Im übrigen müssen wir abwarten, was die nächsten Tage bringen; Pläne können wir jetzt noch nicht machen.“

„Nein, aber wir wollen mit einem Advokaten beraten, ob das Gesetz Dir gestattet, das Vermögen Deiner Mutter zu fordern.“

„Damit bin ich einverstanden,“ nickte Arnold, „gehen

wir sofort, ich kann dann Emmy die Gewissheit darüber schenken.“

„Du bist fest entschlossen, nicht in diesem Hause zu bleiben?“ fragte der alte Herr.

„Ich kann es nicht, es ist mir unheimlich unter diesem Dache; von den geschäftlichen Angelegenheiten verstehe ich nichts, und den Raum der jetzt täglich herrschen wird, hasse ich.“

Und doch wäre es gerade jetzt unsling das Haus zu verlassen und alles fremden Leuten preiszugeben,“ erwiderte Onkel Heinrich mit bedeutschem Kopfschütteln, während sein Blick über die wertvollen Gemälde schweifte, die in breiten Goldrahmen an den Wänden hingen. „Jemand muß im Hause bleiben, der jeden Augenblick bereit ist, die Trümmer aus dem Schiffbruch zu retten; ich will das übernehmen, wenn Du mich bevollmächtigst, in Deinem Namen nach besten Guttäfel zu handeln. Viele wertvolle Sachen sind in diesen Räumen, die vor der Brandung geborgen werden können. Man kann ja nicht wissen, wie die Dinge sich gestalten, und Vorsicht ist immer besser, wie Rücksicht. Ich würde meine Wohnung hier aufschlagen und die Leute da unten scharf beobachten, so könnte ich den richtigen Augenblick stets benutzen, um Dein Interesse energisch zu wahren.“

„Auch damit bin ich einverstanden,“ sagte Arnold; „begleite mich ins Kabinett, ich werde dort die Vollmacht ausfertigen. Willst Du den Toten noch einmal sehen?“

„Nein, ich danke, es ist nun einmal eine Schwäche von mir, daß ich alles vermeide, was mich ans Ende erinnert.“

Sie hatten das Zimmer verlassen; Arnold nahm im Korridor seinen Hut und stieg mit dem alten Herrn die Treppe hinunter.

Die Stille und die Dunkelheit unten im Hause erinnerten sie daran, daß sie sich in einem Trauerhaus befanden; ihre Stimmen wurden leiser, geräuschlos rauschten sie in das Kabinett, in dem Waldemar sich mit dem alten Kassierer des Hauses unterhielt.

125,19

benten für die Neuerung dieses frischen Wunsches, aber auch der Sumpf: „Döten“ wurde energisch laut. Nachdem noch das Haus die verstorbenen Staatsoberhäupter von Sachsen und Lippe sowie die während der langen Ferien verstorbenen Abgeordneten durch Ergeben von den Blättern getragen hatten, wurde in die Beratung der Tagessordnung getreten. Gleich zu Anfang schwieb eine netzöse, erwartungsvolle Stimmung über dem Hause, ein gewisses etwas, das den ereignisreichen und großen Tagen vorangegangen pflegt, wie die Schwüle dem Gemitter. Auch heute thäuschte diese Stimmung nicht, und wenn auch kein großer, so doch ein bedeutender Tag war während eines Teils der Sitzung das Resultat. Und zwar war es der sozialdemokratische Abgeordnete Scheidemann, der den Sturm entsetzte. Der Tag war den Petitionen geweiht und es handelte sich um drei Petitionen um Änderung des Gesetzes über die Schlachtvieh- und Fleischbeschau. Es war in erster Linie der Wunsch der Darmhändler und der Darmimporteure, daß Därme von der Fleischbeschau befreit werden sollen. Denselben Antrag stellen auch die Wurstfabrikanten. Sodann wünscht der Bürgermeister des bayrischen Amtesbezirks Niedenburg Änderung der Gebühren und Preisordnung. Auch wünschten die Darmhändler und Wurstfabrikanten Beseitigung des Verbots der Einfuhr von Rötelfleisch in Gewichten von weniger als 4 kg, besonders gepökelter Schweineleber und Zungen. Bei dieser Gelegenheit hielt der temperamentvoll junge Sozialdemokrat eine Rede gegen die Agrarier, die einen Sturm der Entrüstung bei den Rechten loslöste, sodass man sich im österreichischen Parlament wähnen konnte. Einem sehr scharfen Ordnungsstraf durch den Präsidenten heimste er ein nach einer Polemik gegen das preußische Abgeordnetenhaus. Er nannte es eine politische Freibant, in der nicht laborene volkseindliche Gesetze gemacht werden. Wie gewöhnlich schützte der sozialdemokratische Abgeordnete auch diesmal wieder das Kind mit dem Bade aus. Die Kommission hatte in den Petitionen beachtenswerte Punkte gefunden und beschlossen, diese als Material dem Reichstag zu überweisen. Ohne Zweifel wäre auch der Kommissionsantrag zur Annahme gelangt, aber nach der unerhörten Provokation der Majorität des Hauses seitens des Abgeordneten Scheidemann, wurde auf Antrag Staudy (konf.) mit den Stimmen der Rechten, des Zentrums und der Hälfte der Nationalliberalen über alle drei Petitionen zur Tagessordnung übergegangen. Nunmehr schlugen die parlamentarischen Wellen ruhiger und es kamen noch Petitionen zur Beratung wegen des Belebigungsnachweises für das Handwerk. Von allen Seiten wurden Mängel vorgetragen und Wünsche zur Besserung des Zustandes geäußert. Vorher hatte Dr. Müller-Sagan (fr. Bp.) beantragt, ob bei der Wichtigkeit der Petitionen eine gründliche Diskussion nötig und die Zeit dazu heute zu kurz wäre, den Gegenstand von der Tagessordnung abzuziehen. Als er damit wenig Gegenliebe fand, bewies er die Beschlussfähigkeit des Hauses. Bei dem nunmehr erfolgten namentlichen Aufruf konnte erfreulicherweise konstatiert werden, daß das Haus mit 200 Abgeordneten beschlussfähig war. Ein gutes Omen für den Eröffnungstag! Wird es weiter so bleiben? Bei den zu erwartenden Beratungen der Handelsverträge, der Friedenspräsenz-Stärke und Formation unserer Armeen, des neuen Militärpensionsgesetzes, der Geldförderungen für das südwestafrikanische Schutzgebiet und endlich auch des Reichshaushaltsetats wäre es dringend zu wünschen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die Hochzeit des Kronprinzen ist, wie das „B. T.“ aus Hofkreisen erfährt, auf Donnerstag, den 23. März festgesetzt worden. Nach den Einholungsfestlichkeiten in Berlin wird das junge Paar in Potsdam feierlich begrüßt werden und dort im Stadtschloss Wohnung nehmen. Die baulichen Arbeiten in den zukünftigen

Gefahrvolle Wege.

Roman von Evald August Knig.

Arnold Wallendorf ließ sich am Schreibtisch seines Büros nieder und ergoss eine Flöte. „Ist das Geschäftspersonal vollständig versammelt?“ fragte derjelbe.

„Seit einer halben Stunde,“ antwortete Waldemar. „Einige der Herren wussten das Vorgefallene bereits ehe sie das Haus betraten; das Gefünde muss die Kunden hinab getragen haben, die sich nun gleich einem Lauffeu verbreiten wird. Auf den ersten Sturm müssen wir uns schon morgen früh gefaßt machen.“

Arnold hatte die Vollmacht bald ausgefüllt, er überreichte sie seinem Onkel. „Ich werde morgen schon branen auf dem Gute meines Schwagers sein,“ sagte er in gleichgültigem Tone. „Herr Heinrich Wallendorf ist bestmöglichst, mich hier zu vertreten und meine Interessen zu wahren, ich bilde schon jetzt alle Anordnungen, die er treffen wird.“

Onkel Heinrich richtete sich hoch auf; nachlässig mit seinen schweren, goldenen Uhrkette spielend, hießte er den Blick mit einem ersten, bescheinigten Ausdruck auf den Buchhalter. „Sonst bin ich nur Chef des Hauses,“ versetzte er; „die Verwaltung der Kasse werde ich selbst übernehmen, ich ersuche Sie, mir die Schlüssel auszuhändigen.“

„Ich bedauere, diesem Geschäft keine Folge geben zu können,“ erwiderte Waldemar in einem Tone, der keinen Widerspruch dulden zu wollen schien. „Der verstorbene Chef hat mir die Leitung des Geschäfts übertragen und die Ehre des Hauses meiner Obhut übertraut; die schwierige Aufgabe kann ich nur dann lösen, wenn mir von allen Seiten volles Vertrauen entgegengebracht wird.“

„Es ist kein Misstrauen, was meiner Aufforderung zu Grunde liegt.“

„Mag sein, Herr Wallendorf, gleichwohl muß ich den Gehörum verweigern. Wenn ich den Versuch mache, mit den Gläubigern ein Arrangement zu treffen, durch das mein Eigentum des Hauses Ihre gerettet wird, so muß ich

Geschenken bei preußischen Hauses müssen bis Mitte März vollenbet sein. — Wie das „B. T.“ weiter erfährt, besteht unter den Spalten der südlichen Gemeindeverwaltung in Preußen die Absicht, dem Kronprinzenpaare seitens der preußischen Städte eine gemeinsame prunkvolle Hochzeitssage darzubieten.

Eine englische Zeitschrift veröffentlicht ein Interview eines englischen Journalisten mit dem Reichslandgrafen von Willow, worin sich dieser über unser Verhältnis zu England dahin ausgesprochen hat, daß ihm als Staatsmann jede englandfeindliche Politik fern liege, und daß ein Krieg zwischen Deutschland und England ein großes Unglück sein würde, dessen Ergebnisse nur den Rivalen beider Mächte zu gute kommen würden.

Der Seniorenbund des Reichstages hat beschlossen, am Sonnabend die Beratung des Staats in Verbindung mit der Militärvorlage zu beginnen. Am 9. Dezember soll die Beratung der Handelsverträge beginnen. Die Weihnachtsferien hofft man, wie verlautet, am 18. Dezember antreten zu können.

Während der vorigestrichen Kaiserjagd in Reudect wurde der Kaiser von seinem Gastgeber an die nahe russische Grenze geleitet, wo der Kammerkapitän v. Rehbinder aus Wymyslaw mit 18 berittenen Grenzsoldaten den Kaiser und das Jagdgefolge mit einem dreimaligen Hurra begrüßte. Der Kaiser war über diese Ovation erfreut und ließ allen Mannschaften ein neues silbernes Erinnerungstück durch seinen Adjutanten überreichen. Kapitän v. Rehbinder dankte dem Kaiser, der sich mit ihm lebhaft unterhielt.

Die Einnahmen der Post- und Telegraphenverwaltung während der ersten sieben Monate des laufenden Haushaltes haben 279,2 Millionen Mark oder 12,5 Millionen Mark mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahrs; die der Reichseisenbahnenverwaltung nahezu 60 Millionen Mark oder 1,6 Millionen Mark mehr betragen.

Schweiz.

Zwei Todesurteile, die kürzlich in den Kantonen Luzern und St. Gallen gefällt, jetzt aber von dem St. Galler wie dem Luzerner Grossen Rat in lebenslängliches Fuchthaus umgewandelt wurden, haben hier wie dort zu einer Bewegung auf Abschaffung der Todesstrafe geführt, die in Motiven ihren Ausdruck fand, welche in beiden kantonalen Parlamenten eingereicht wurden. Voraussichtlich dürfte deren Folge gegeben und die Beseitigung der Todesstrafe dem Volke zur Abstimmung unterbreitet werden. In den meisten Kantonen der Schweiz besteht die Todesstrafe nicht mehr. — Die Wahl des Richter durch das Volk war dem Kanton Genf bisher fremd. In der kantonalen Abstimmung am 27. d. M. wurde nun eine Verfassungsänderung beschlossen, und zwar mit 4655 gegen 2481 Stimmen, welche die Volkswahl des Richter festlegt.

Niederlande.

Dem Amsterdamer „Handelsblad“ wird aus Batavia gemeldet, daß eine aus etwa 100 Mann bestehende Partei bei Taboe in einen Hinterhalt gefallen ist. Zwei Soldaten und zwei Zwangsarbeiter wurden getötet, acht Soldaten und zwei Zwangsarbeiter verwundet; der Feind hatte 26 Tote. Die Schlappe fällt mit den Kammerverhandlungen über die Kolonien zeitlich zusammen.

Afghanistan.

Das „Neutreische Bureau“ erhielt Nachrichten aus Kabul vom 23. Oktober, die am 6. November von Beschauer weitergegeben wurden. Nach diesen Nachrichten meldet der Gouverneur von Kabul dem Emir, daß eine neue russische Armee bei Hisarhargar eingetroffen ist. Der Gouverneur von Saibabad meldet ebenfalls, daß der russische Posten auf der anderen Seite des Flusses Kofcha auf 4000 Mann verstärkt wurde. Der Gouverneur von Herat berichtet über eine ungewöhnliche militärische Tätigkeit der Russen. Der leichtgezeichnete Gouverneur verlangte

20000 Mann Beziehungen, die über vom Emir benötigt wurden. Der Emir sandte dem Gouverneur von Saibabad Bitten von der Grenze und ermächtigte ihn, eventuell jeder Grenzverletzung durch Muslime Einhalt zu tun. Der Kommandant von Saibabad erhielt Befehl, die Stadt durch Festungsgräben und vier neue Wälle in Verteidigungsstatus zu setzen. Der gleiche Befehl ging an den Gouverneur von Maimana. Zwei Brüder des Emir werden Afghanistan bereisen.

Großbritannien.

Ein Meeting des „Parlamentarischen Ausländer-Gewanderungs-Ausschusses“ hat unter dem Vorsitz Sir Howard Vincent einstimmig eine Resolution angenommen, die „angeleicht der traurigen Lage der arbeitenden Klassen in London und anderen Arbeitszentren infolge mangelhafter Arbeitsgelegenheit die Aufmerksamkeit der Regierung dringend auf die ständige Zunahme der Fremden-Einwanderung und der Ankunft von über 75000 Ausländern während der zehn Monate dieses Jahres lenkt und an den Premierminister appelliert, so schnell als möglich ein wirkungsvolles Ausländergesetz in der nächsten Parlamentssession einzubringen und dasselbe so rasch als möglich zur Beratung zu bringen“. Die Ringopresse hat dieser Anregung nicht erst bedurft, um diesmal mit einem guten Schein Rechtens, zu fordern, daß man „nicht länger tufig zusehen, wie Ausländer, die Arbeitslosigkeit und Hunger aus der Heimat getrieben, sich in England des Vögten Protests der ärmeren englischen Arbeiterschichten bemächtigen und diese ins Armenhaus jagen und den Steuerzahlern zur Last werden lassen“. Das gilt, nach dem „B. T.“, besonders von den russischen und rumänischen Juden, für die man früher so philantropisch eintrat, vielleicht ohne das Bewußtsein, daß man naturgemäß damit indirekt ins Land ziehe. Da sie nun hier sind und tatsächlich sich im Osten, London und anderen Industriezentren an die Stelle der vorher dort ansässigen einheimischen Bevölkerung gesetzt haben, möchte man sie wieder loswerden, weiß aber selbst nicht recht, wie. Der in breiten Volkschichten schon stets latent vorhandene Ausländerhaß wird hierdurch wiederum geschürt und richtet sich, da es Russen so gut wie nicht gibt, und man mit den Franzosen jetzt „befreundet“ ist, mit den Italienern es stets war, natürlich wieder gegen die „verdammten“ Deutschen, zumal die Juden mit ihrem deutsch-jüdischen Idiom, besonders für die unteren Volksklassen, als „Germans“ gelten. Eine neue Erscheinung der Arbeitslosenfrage ist diesmal der unverhältnismäßige Prozentsatz anständiger, nüchterner, durchaus arbeitswilliger und trotzdem verfangenen jungen Leute, die gar nicht dem eigentlichen Arbeiterschande angehören, sondern sich aus beschäftigungslosen Kommiss, Verküfern usw. zusammensehen.

Die Maschinengewehre in Südwestafrika.

Der Aufstand in Südwestafrika hat die erste Gelegenheit geboten, deutsche Maschinengewehre im Feldgebrauch ausgiebig zu erprobieren. Bislang hatten sich im Schutzzug der Maschinengewehre einer verhältnismäßig geringen Verstärkung zu erfreuen, wozu auch der Umstand beigetragen haben mag, daß die Schützentruppe über kein eigentliches Maschinengewehr-Personal verfügte. Aus vier Gewehren wurde Anfang März unter Lieutenant Graf von Taurma Jeltsch (früher Garde-Maschinengewehr-Abteilung Nr. 1) eine besondere Maschinengewehr-Abteilung gebildet, deren Personal wenigstens teilweise aus Maschinengewehr-Abteilungen hervorgegangen war. In den kritischen Tagen des Gefechtes von Oviumbo am 13. April, ausnahmslos im höchsten Raude in der Schützenlinie verwendet, bewährte sich die Abteilung so vorzüglich, daß Oberst Deutlein berichtete: „Vor den Maschinengewehren scheint der Feind höheren

herbeiführen wollte, der nicht im Interesse des Hauses lag.“

„Ich halte nicht viel von den Versprechungen, die Herr von Jochmann Dir macht,“ erwiderte er mit einem geringschätzigen Achselzucken, durch die Übernahme der Kasse wollte ich ihn nur in seinen Bewerbungen unterstützen. Sie wollen diese Unterstützung nicht, nun gut, so muß ich abwarten, welchen Erfolg die Vorschläge haben werden, die Sie den Gläubigern zu machen gedenken. Sie werden sich natürlich der schweren Verantwortung bewußt sein, die nun auf Ihnen ruht.“

Waldemar hatte noch keine Antwort gegeben, als die Tür geöffnet wurde und der Haushund eintrat.

„Herr Hellmut Klaußn ist um eine kurze Unterredung,“ sagte der Diener; „er will sich nicht abweisen lassen, nur eine Frage wünscht er an Herrn von Jochmann zu richten.“

„Der Bildhauer Klaußn?“ fragte Onkel Heinrich. „Kennen Sie ihn persönlich?“

„Ja wohl, und ich erachte schon, weshalb er kommt,“ sagte Waldemar; „ich muß ihn vorlassen, um sein leidenschaftliches Temperament zu beruhigen.“

Gleich darauf trat der Bildhauer ein; in dem offenen, ehrlichen Gesicht, das ein langer, brauner Soldaten umrahmt, spiegelte sich ernste Besorgnis.

„Die Herren werden entschuldigen, wenn ich Ihre Beratung störe,“ sagte er mit sonorer Stimme; „die Sorge um mein kleines Vermögen ist ja sehr berechtigt.“

„So ist die Kunde von dem plötzlichen Tode meines Vaters auch schon zu Ihnen gedrungen?“ fragte Arnold unfehlwilling.

„In der Restauration, die ich Sonntags morgens zu besuchen pflege, sprach man davon,“ erwiderte Hellmut Klaußn; „ich brachte Ihnen wohl nicht zu sagen, welche Gerüchte daran sich knüpften. Nun habe ich gestern abend noch hier eine Summe Geldes deponeiert, die für meine Verhältnisse bedeutsam genannt werden muss.“

schwach geworden zu haben, als vor den Geschüßen.“ Beim vier Tage nach diesem Schieß beantworte der Oberst eine weitere bespannte Maschinengewehr-Abteilung zu sechs Gewehren, die Ende Mai im Schießgebiet eintraf. In den Gefechten am Waterberg war die 1. Maschinengewehr-Abteilung der Abteilung Stoss zugeteilt und griff dort mehrfach entscheidend in die Kämpfe ein.

Die 2. Maschinengewehr-Abteilung unter Hauptmann Dürk (selber Maschinengewehr-Abteilung Nr. 3) befand sich bei der Abteilung Mueller (später Mühlensfeld). Ganz besonders erwiesen sich die Gewehre geeignet, den überraschenden und energischen Flanken- und Rückenangriffen der Hereros schnell ein wirksames Massenfeuer entgegenzufeuern.

Das Material funktionierte mit Ausnahme einer Aufstellung beim Maschinengewehr 3 der 2. Abteilung tadellos. Diese eine Ladebekämpfung wurde durch die Kaltblütigkeit und das Geschick des Gewehrführers und der Bedienungsmannschaften rechtzeitig beseitigt. Der Munitionsvorbrauch der 2. Abteilung betrug 20 775 Patronen, der Verbrauch der einzelnen Gewehre schwankte je nach deren Anteil am Geschieß zwischen 7350 und 120 Patronen. Der Munitionsdienst funktionierte ruhig und sicher, es trat nirgends auch nur vorübergehender Munitionsmangel ein.

Das „Mil.-W.-Bl.“, dem wir diese Angaben entnehmen, schließt sein Urteil folgendermaßen ab: „Unsere Maschinengewehre haben sich sonach als kriegstüchtig bewährt und sind besonders für Kolonialkriege geeignet. Durch die Möglichkeit, freigemacht die Schülen bis in den dichten Busch zu begleiten, geben sie der Infanterie in dem Gewirr afrikanischer Kämpfe einen wertvollen Halt, wo die Artillerie aus Mangel an Übersicht verfügen muß. Ganz besonders eignen sie sich zur Deckung der durch den beweglichen und an Zahl stets überlegenen Gegner immer gefährdeten Flanken. Im Vergleich zu europäischen Verhältnissen sind sie noch besonders durch den Umstand begünstigt, daß sie ihren hier gefährlichen Gegner, die Artillerie, dort nicht zu befürchten haben.“

Aus aller Welt.

Ein nettes Lockmittel hat ein Schnittwarengeschäft in Schnabing bei München gefunden. Es handigte bei der Eröffnung an, daß jeder Kunde von mittags 1 Uhr ab Wiener Würfel mit Kraut erhalten. — Die Bräute des Preußischen Klassenlotterie im Betrage von 300 000 Mark fiel in der gestrigen Nachmittagsziehung mit einem Gewinn von 3000 Mark auf Nr. 78 108. — Saarbrücken: Der Brandstifter in der Grube Luisenthal wird vorläufig auf 2 Millionen Mark geschätzt. — Hamburg: Der im riesigen Hafen unter Beschwörung in Quarantäne liegende englische Tampfer Blagdon hat vorgestern die Erlaubnis erhalten, seine Reise fortzusetzen, da die Untersuchung des Schiffsmannschaft nichts verdächtigeres ergeben hat. — Böblitz: Zwei angeblich aus Norddeutschland stammende Familien, Dr. Koller und Ullmann, sind mit drei Kindern seit 22. November in Heiligenblut vollständig eingeschneit. Wegen der bestehenden Lawinengefahr ist bisher jeder Versuch einer Rettung gescheitert. — In Alcamo (Sizilien) wurde am hellen Tage auf offener, belebter Straße ein 11 jähriger Knabe, der einzige

Sohn eines reichen Mannes, von Banditen geraubt. Am nächsten Tage erschienen die Eltern einen Proklamation, in dem 10 000 Mark Lösegeld verlangt wurden, und falls dies verweigert würde, bis Emanzipation des Kindes angekündigt wurde. Bis jetzt noch einigen Tagen den Bekladden, dort waren zu verhören, die eingestanden, den Raub entführt, nach Ablauf der Frist für Zahlung des Lösegeldes ermordet, und den Beträger in eine Sperre geworfen zu haben. Dort wurde in der Tat der Körper des Kerls gefunden.

Bermisstet.

Von den Toten auferstanden ist der 24jährige Sohn des Fabrikbesitzers F. in Limbach, und das ging so zu. Der junge Mann befand sich im August d. J. in Hamburg bei einem Geschäftsmann in Stellung. Er war dort auf die abschüssige Treppe geraten und machte sich der Unterschlagung schuldig. Er flüchtete und schrieb an seinen Prinzipal, er werde sich im Falle einer Anzeige erschieben. In der Nacht zum 26. August d. J. wurde nun ein junger Mann in der Hudtwalderstraße in Hamburg bei einem Einbruchdiebstahl ergriffen und verfolgt. Als er sah, daß es für ihn kein Entrinnen mehr gab, erschoß er sich auf der Flucht. In seiner Tasche wurde ein Zettel mit den Worten aufgefunden: „Ich heiße Morturi. Forscht nicht nach mir!“ Zu dem Erstschossenen wurde von vielen Personen und selbst vom früheren Prinzipal der verschwundene Franken erkannt und beerdigte. Die Kleidung wurde, da der Vater auf sie verzichtete, vernichtet. Jetzt ist der wirkliche Franken plötzlich aufgetaucht. Man hat also einen gänzlich unbekannten Menschen beerdig. Der wirkliche Franken, der sich zur Zeit des Einbruchs und des Selbstmordes des Unbekannten außerhalb Hamburgs befand, hat sich in verschiedenen Städten verborgen gehalten, bis er in Bremen bei einem Einbruch erwischt wurde. Bei der gegen ihn eingeleiteten Untersuchung kam auch die Unterschlagung zu bemerken wäre, gleichviel, ob der geimpfte Arzt von der Impfung anbietet unter Polizei gehalten würde oder nicht. Die anberlaubten Erforschungen von Dr. Goldmann erklärten diese Merkte dadurch, daß erster bei seinem Versuch zufällig eine weniger kräftige Lymphe verwandt haben möchte. Neuerdings ergreift nun Dr. Röder aus Graz das Wort und zwar durchaus zugunsten der Goldmannschen Entdeckung. Er verweist zunächst auf die harte Polizei-Befreiung, namentlich in der Türkei, wo bei jeder Bluterkrankung diejenigen des Krankenzimmers vorverhanden werden. Dann aber teilt er seine eigenen Versuche an 250 Rekruten mit, die ihm den Beweis erbracht haben, daß die Impfung und Behandlung unter Polizei wirklich die von Goldmann behaupteten günstigen Einwirkungen habe. Besonderes Gewicht legt er auf die Feststellung, daß das Polizei auf die Lymphe selbst gar keine Wirkung ausübt, so daß, was noch bequemer ist, die Impfung gar nicht in einer Art von photographischer Dunkelflasche stattzufinden braucht, sondern nur nachher die Anlegung eines roten Verbands notwendig ist. Das rote Licht vernichtet wahrscheinlich die Bakterien, ohne den gewünschten Einfluß des in der Lymphe enthaltenen Antikörpers zu verhindern.

richter Kohlrausch, wollten natürlich die Gültigkeit des Testaments nicht erkennen und wandten sich an den bekannten Juristen Rechtsanwalt Babot mit dem Gesuch, einen Schiedsgerichtsprozeß anzustrengen. Babot fand jedoch, daß keine genügenden Grundlagen zur Erreichung eines Prozesses vorliegen und gab den Erben den Rat, sich direkt an Rothschild zu wenden. Der Millionär willigte den Willen der Erben nur zum Teil: er zahlte ihnen nämlich 800 000 Franken heraus, die vor kurzem in Odessa eingetroffen sind und nun gleichmäßig verteilt werden sollen.

Die verkannten Glückstrümpe. Wie oberpfälzische Blätter berichten, traf dieser Tag in ein Warenhaus zu Amberg eine Bäuerin und verlangte ein Paar von den angezeigten Glückstrümpfen, da sie an fallen führen leide. Als ihr die Glückstrümpfe vorgelegt wurden, mit der Erklärung, daß es größere nicht gebe, verließ die Bäuerin verärgert das Waren und ging draußen mit einer des Weges kommenden Gebatterin lächerlich zu schimpfen an über die nichtlängigen Stäbeute und ihren neuesten Schwund.

Zur Beurteilung des neuen Impfverfahrens, das unter Anwendung von Rotlicht nach der Angabe von Dr. Goldmann der Impfung alle unangenehmen Begleiterscheinungen nehmen soll, haben in den letzten Wochen verschiedene Aerzte in der „Wiener Klinischen Wochenschrift“ das Wort ergriffen. zunächst wollte Dr. Van festgestellt haben, daß die Impfung unter Rotlicht zwar die lästigen Folgen der Eiterung der Impfpunkte nicht herbeiführe, daß aber infolge eines Irrium von Dr. Goldmann vorläge, als auch die Wirkung der Impfung eine entsprechend schwächere wäre und eine Sicherheit gegen die Podenerkrankung nur auf eine verhältnismäßig geringe Dauer gewährleiste. Ferner berichteten die Doktoren Knöpfelmacher und Schein aus dem Karolinen-Kinderhospital in Wien, daß bei Anwendung guter Lymphe überhaupt kein Unterschied im Verlauf der Folgeerscheinungen zu bemerken wäre, gleichviel, ob der geimpfte Arzt von der Impfung anbietet unter Rotlicht gehalten würde oder nicht. Die anberlaubten Erforschungen von Dr. Goldmann erklärten diese Merkte dadurch, daß erster bei seinem Versuch zufällig eine weniger kräftige Lymphe verwandt haben möchte. Neuerdings ergreift nun Dr. Röder aus Graz das Wort und zwar durchaus zugunsten der Goldmannschen Entdeckung. Er verweist zunächst auf die harte Polizei-Befreiung, namentlich in der Türkei, wo bei jeder Bluterkrankung diejenigen des Krankenzimmers vorverhanden werden. Dann aber teilt er seine eigenen Versuche an 250 Rekruten mit, die ihm den Beweis erbracht haben, daß die Impfung und Behandlung unter Polizei wirklich die von Goldmann behaupteten günstigen Einwirkungen habe. Besonderes Gewicht legt er auf die Feststellung, daß das Polizei auf die Lymphe selbst gar keine Wirkung ausübt, so daß, was noch bequemer ist, die Impfung gar nicht in einer Art von photographischer Dunkelflasche stattzufinden braucht, sondern nur nachher die Anlegung eines roten Verbands notwendig ist. Das rote Licht vernichtet wahrscheinlich die Bakterien, ohne den gewünschten Einfluß des in der Lymphe enthaltenen Antikörpers zu verhindern.

Ein anständiges Mädchen für etwas Haushalt und zum Bedienen der Gäste wird sofort gesucht. Wo? zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Ein junges, kräftiges Mädchen wird für Haushalt und Bevölkerung des Geflügels für sofort oder 1. Jan. 1905 gesucht auf Rittergut Kreinitz.

Nacht oder Tagelöhner sofort gesucht im Gut Nr. 18 in Poppitz.

Für Ostern 1905 findet Buchbinder-Lehrling unter günstigen Bedingungen Aufnahme b. Joh. Hoffmann in Riesa.

Agent ges. 3. Verf. u. Cigarr. Ver. gült. ev. 250 M. mon. u. mehr. H. Jürgenson & Co., Hamburg.

Gotha-Berlau. Restaurations-Geschäft, Ausspannung, Fremdenzimmer, Schlägerei etc. in Riesa ist wegen vorausgeschrittenem Alter d. Bes. bei 25- bis 30 000 M. Anzahlung sofort billig zu verkaufen. Passend für strebsame junge Leute. Nur Selbstläufer wollen sich melden. Agenten ausgeschlossen. Offert. unter K. G. 100 in die Exp. d. Bl. erbeten.

* Jetzt muß man mit Heringen handeln, weil damit viel Geld zu verdienen ist. Neue Vollheringe, Zonne 1000 St. 30 M.; halbe Zonne, 500 St. 15,50 M.; Brotsack 100 St. 3,50 M. versende gegen Nach. Paul heißt, Witwe. Bei Bestellung Name angeben.

Grosse Posten Rester

von besserem Wollstoffen für Kleider, einzelne Röcke und Blusen habe ich aus dem Lager ausgeschieden und verkaufe dieselben

jetzt zu fabelhaft billigen Preisen.

Einzelne Röcke sonst: 4,50, 5,75, 6,50, 8.—, 10.—, 12.—
5—6 m groß: jetzt nur: 3,75, 4,50, 5,50, 6,75, 8,50, 10.—

Rester für Röcke,

ca. 3.—, 3½, m groß. M. 2,50, 3.— rc.

Einzelne Blusen,

1,50, 2.— 2,50 rc.

Gleichzeitig offeriere

fertige Unterröcke und fertige Blusen

im Preis bedeutend herabgezogen!

Allerhand Rester von Blauell zu Röcken.

weiße und bunte Barchente zu Nachttäcken, Hosen etc.

Buppenkleidchen.

Ich mache darauf aufmerksam, daß es fast durchweg schöne neue Waren von letzter Güte sind und jetzt geräumt werden müssen. Denjenigen Herrschäften, welche ihre Weihnachtseinkäufe beizulegen, soll hiermit ein ganz besonderer Vorteil geboten werden.

Bunte Überzüge,

1,75, 2,20, 3.— M.

Weisse Handtücher

6 Stück für 1,20 M.

Weisse u. bunte Barchent-Betttücher,

2.—, 1,80, 1,50, 1,25, v. 98 Pf. an.

Fertige Barchenthemden und Hosen, von 95 Pf. an,

Vermesschen, 4.— 3.—, 2.— u. 1.— gute Bettlen, 75, 50 u. 25 Pf.

W. Fleischhauer, Riesa.

Ein fabrikhaft billiges und dabei doch feines Getränk sind Mehlmer's Teezpiken, in 1/2 und 1/4 Pfund-Packeten à M. 1.— bezw. M. 2.— Die Teezpiken sind staub- und stengelfrei und sehr ergiebig; dabei billiger und zuträglicher als Kaffee. Probepäckchen 15 und 30 Pf.

Mautiger! Achtung!

Jeder wähle zum Wohle der Gemeinde bei der Gemeinderatswahl als Erzähmann 2. Klasse den ehemaligen langjährigen Gemeindevorstand Herrn Ernst Kühne! Sein Ausscheiden aus dem Gemeinderat war ein ungeheuer Verlust.

Hzb. Schifft. fr. Gesellschaftshaus, 2.

Wohlbürtiges Zimmer ist billig zu vermieten Rostaniestr. 25.

Albertstraße 3

Ist ein Logis d. zu vermieten.

Small Wohnung billig zu ver-

mieten Gärtnerei Langenberg.

Schöne Schlafstelle für Herren

bei Rostaniestr. Nr. 43, 3.

Für ruhige Leute ohne Kinder

Wohnung

leucht, ab Ostern oder Joh. 1905. Preis 500 Mark. Nähe des Kais-Wilh.-Pl. bevorzugt. Offeren unter Z. N. 1905 in die Exp. d. Bl. erh.

Ein Logis in 2. Etage, 2 Stuben, Kammer, Küche und verschließbares Vorsoal, sowie eine schöne Mansardenwohnung sind zu vermieten und Ostern 1905 zu beziehen. Näheres bei Alfred Steinbach, Rostaniestr. 83, 1. Nähe R. W.-Bl.

Übernachtung ab Ostern 1905

in Langenberg.

Otto Werner, Photograph

Kastanienstr. 81

Zeichen Gr. 216.

Riesa — Kastanienstr. 81

empfiehlt sich zur Ausfertigung von Photographien aller Arten in modern künstlerischer Ausführung.

Kunstige auf gröbere Porträts, zumal Vergrößerungen nach alten Bildern, wolle man im Interesse einer sorgfältigen Ausführung

reicht bald an mich gelangen lassen.

Weiter empfiehlt ich zu Weihnachtsgeschenken einfache und bunte Photographien in Graville und Parcellen in Brochen, Ringe,

Anhänger, Armbänder usw.

Nahmen in allen Größen und Preisklassen.

Photographische Apparate nebst Zubehör in reicher Auswahl.

Bei eintretender Dunkelheit Aufnahmen bei elektrischem Licht.

Nahmen in allen Größen und Preisklassen.

Ortsfrankenkasse Riesa.

Donnerstag, den 8. Dezember 1904, abends 8 Uhr, ist im Saale des „Gesellschaftshauses“ hier eine

außerordentliche Generalversammlung

mit der Tagesordnung: Statutänderung.

Einladung zu zahlreichem rechtzeitigen Erscheinen ergeht hiermit an die zeitigeren, für die Jahre 1903 und 1904 gewählten Herren Vertreter. Die Arbeitnehmer davon haben wiederum durch Mitgliedsbuch und Eintrag darin nachzuweisen, daß sie am Tage der Versammlung noch Kassenmitglied sind. Die Vertreter-Eigenschaft wird vom Kassenvorstande festgestellt.

Riesa, am 30. November 1904.

Der Vorstand der Ortsfrankenkasse.

Buchdruckereibesitzer Abendroth, Vors.

Hotel Köpfner.

Montag, den 5. Dezember, abends 8 Uhr

gross. Symphoniekonzert

der Dresdner Gewerbehause-Kapelle (53 Mitglieder).

Direction: Kapellmeister Willy Olsen.

Kassenöffnung abends 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze:

Um der Kasse nummerierter Platz Mf. 1,50, Vorverkauf Mf. 1,25
" " unnummerierter 1,00, " 0,75

Gallerie 50 Pf.

Eintrittskarten im Vorverkauf sind zu haben bei A. verw. Reinhardt und R. Abendroth.

Hotel Wettiner Hof.

Donnerstag, den 1. Dezember 1904, abends punt 1/2,8 Uhr
(Eintisch 7 Uhr)

Konzert des Leipziger Streichquartetts

Josef Richter und Bruno Wenzel (Violine)

Arnold Scheri (Viola), Otto Wittenbecher (Violoncello)
früher Mitwirkende im Leipziger Gewandhaus, unter Mitwirkung der
Konzertsängerin Fräulein Anna Führer aus Leipzig.
Kaiser-Quartett, C-dur, v. J. Haydn. Serenade D-dur, L. v. Beethoven,
Quartett, F-dur, v. Drotal. Lieder f. Sopran am Klavier v. W. A.
Mozart, Fr. Schubert, J. Brahms, H. Wolf.

Karten an der Abendkasse zu 1,50, 1,00 und 0,75 M.,
im Vorverkauf in der Buchhandlung von A. verw. Reinhardt
zu 1,25, 0,75 und 0,50 M. Schüler 40 Pf.



Dampfschiffhalle.

Sonntag, den 4. Dezember

Bockbierfest.

Zum außerordentlich billigen Verkauf

finden mit in allen Größen übergeben
400 Dutzend reinleidene Taschentücher, bestes schlesisches Fabrikat.
Alle Neuenheiten in Damentaschentüchern mit Durchbruch, in Hohlraum
mit eingestickten Namen (sehr beliebt), sowie in Herrentaschentüchern.
Gelegenheitskäufe:lein. Hohlraumtücher, Dutzend nur 3 Mf.
75 Pf. Sämtliche fertige Wäsche für Damen, Herren und Kinder.
Ausfertigung jeder Art Wäsche und Monogramm-Stickerei sofort. Die
so schnell vergriffene weiße und bunte Bettwäsche, Handtücher,
weiße und bunte Männer-, Frauen- und Kinderflanellhemden,
Tischläufer, 125/150, Stück 1,95 Mf., Bettdecken, Zephyrbettläufer,
sowie die billigen Schürzen für Damen jeder Art und Kinder, sind
wieder neu eingetroffen.

Als billigste Bezugsquelle für Ausstattungen empfiehlt sich ergebnist
Bismarckstr. 45. Martha Schwartz.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.
Bekannt billigste Preise, weil die teure Ladenmiete wegfällt.

Verkauf findet auch Sonntags statt.

Das altrenommierte und beliebte

Tucher-Bier

dunkel



licht und

aus der freiherrlich von Tucher'schen Brauerei, der größten und
ältesten Brauerei Nürnbergs — gegründet 1672 — empfiehlt in

Fässern, Syphons und Flaschen

H. J. Bortel, Kastanienstrasse 80.

Hugo Munkelt, Riesa

Wettinerstraße 20

Kunst-, Buch- und Papierhandlung

empfiehlt sein großes Lager zum Einkauf von

Weihnachtsgeschenken

aller Art.

Photographie-Alben
mit und ohne Musik, in Plüscht
und Leder.

Postkarten-Alben
von 50 Pf. an bis zu den feinsten,
Ständer für Photographie-
und Postkarten-Alben,
Alben für Amateurphoto-
graphien,
Portemonnaies, Cigarrenetuis,
Brief- und Banknotentaschen,
Visitenkartentaschen,
Poetess- und Tagebücher,
Kochrezept-, Fremden-, Haus-
haltungsbücher,
Schreibmappen für Damen
und Herren,
Praktische Pultunterlagen,
Alben u. Dokumenten-Mappen,
Gesangbücher
bis zu den feinsten Einbänden.

Ballfächer,
Briefpapiere in Kartons,
Rippes-Diguren
in Terra-Cotta, Bronze, etc.,
Sachen, Schreibzeuge,
Briefbeschwerer,

Füllfederhalter,
Achselhaken, Uhrständer,
Bandteller, Handsegen,
Lampenschirme,

Prachtvolle Bilder,
Photographie-Nahmen,
Feine Gelehrte-Litteratur,
Romane,

Gedichtsammlungen,
Klassiker-Ausgaben,
Näh-, Schneid-,
Handschuh- u. Taschentuchkästen
in Plüscht und Leder.

Pompadour, Reisetaschen,
Rucksäcke, eleg. Handtaschen
für Damen.

Abreiss-, Lese-, Kontor- und Augustkalender.

Schulranzen und Taschen
in Plüscht und Leder,
Federkästen, Schulstiften, Schul-
bücher, Bücherträger, Röhlästen,
Malekästen für Aquarells-
und Ölgemälde,

Unattività-Stäbe, Reitzeuge,
Malebücher und Bogen,

Schellschis-
und Geschäftsspielzeuge,
Bau- und Landkästen,
Bilderbücher aus Pappe und
Leinwand, Märchenbücher,

Jugendbücher
für Mädchen und Knaben,
Modellier-, Karton-Laubhäge-
vorlagen, Laubhägelholz,

Puppenstube-Papiere,
Puppen- und Kaspertheater,
sowie sämtliche Bogen
zum Aufbau von Schreibers-
Kindertheater.

Hervorragende Neuheiten in Christbaumzschmuck.

Herstellung von Visiten-, Verlobungs- und Neujahrskarten mit Nameneindruck.

A. Messe

Bankhaus

Riesa, Hauptstrasse

gegründet 1892.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen und

Aktien zu kulantesten Bedingungen

Diskontierung von Wechseln

Domizilstelle für Wechsel

Conto-Corrent- und Check-Verkehr

Aufbewahrung bez. Verwaltung von Wertpapieren

Darlehn auf börsengängige Effekten

Verzinsung von Bareinlagen gegen Depositen-Buch:

bei täglicher Verfügung	2 %
bei monatlicher Kündigung	3 %
bei dreimonatlicher Kündigung	4 %
bei sechsmonatlicher Kündigung	4 1/2 %

Unbedingte Gehaltshaltung aller vor kommenden Geschäfte.

Kinderwagen



Gegen Haush-

belästigung empfiehlt

Eichornstein-Kunstfärze

Carl Geyer, Nachbedarfe

Geb. obige Aufsätze 4 Wo. auf Probe.

Strid- | Molton- | Toden- | Schweizer

in allen Größen billigst bei

Franz Wörner, Hauptstr. 64.